

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 84.

Donnerstag den 24. Otktober

1858.

Anzeigen.

Leutenbach.

Einladung.



Bei Untezichnetem
gibt es nächsten
Mittwoch den 28. d.
Mis. als am Simon

und Judä Feiertag alle Sorten von neu-
gebackenem Kuchen und Gansschlegeln, sowie
gutbesetzte Tanz-Musik, wozu ergebenst ein-
ladet

H ü b e r
zum Lamm.

Winnenden. Es hat Jemand 100 fl. gegen
gesetzliche Sicherheit oder auf Bürgen sogleich
anzuleihen.

Wer sagt die

Redaktion.

W i n n e n d e n .

Gegen Sicherheit sind sogleich 200 fl.
zum Ausleihen.

Wer sagt die

Redaktion.

Dr. Wunderlich ist gesonnen zu verkaufen
1 Mrg. 21,4 Mth. Weinberg im Waiblinger
Berg neben Joh. G. Ziegler und Christian
Kamm W. und
½ Mrg. 21,8 Mth. Weinberg ebendasselbst
neben dem Weg.

Liebhaber können Morgens von 7 — 8 Uhr
jeden Tag einen Kauf mit ihm abschließen.

Winnenden. Ein 8 eimeriges gutes Faß
ist zu verpachten oder zu verkaufen.

Ebenso sind mehrere Ackerplätze von 2 Viertel
3 Viertel und 1 Morgen und 3 Viertel
Grasplatz zu verpachten. Zu erfragen bei der
Redaction.

Winnenden. Ein in Eisen gebundenes
Faß von 10 Eimern ist zu verkaufen. Wo
sagt die Redaction.

Der höllische Bühl bei Stuttgart.

Erzählung von Theodor Griesinger.

Fortsetzung.

„Mag sein,“ versetzte dieser mit einem derben
Fluche, „aber Du wirst sehen, ich thu' noch einen
Tuck (etwas Ungelegliches,) nur daß die Sache in's
Blei kommt, so oder so. Mein Bub' soll einmal
einen Vater haben und meine Mariann' einen Ehe-
herrn, trotz Amt und Bürgerschaft und Vogt und
Schultheiß!“

Er versank wieder in tiefes Nachsinnen und Hin-

brühen, denn seine Schwester hatte mehr zu thun, als zu ihm hinzustehen und seinen bösen Reden zu hörchen. Der Leser, aber wird schon errathen haben warum er so unwirsch und zornig war. Er hatte nämlich eine Geliebte, die Tochter eines Thurmwächters, und diese wollte man ihn nicht heirathen lassen, weil beide kein Vermögen besaßen, trotzdem daß diese Liebchaft schon Jahr und Tag dauerte und auch ein Sprößling derselben da war, der Bub, von dem er sprach. In Eheconsenzsachen war man nämlich damals sehr strenge und duldete weder eine Verbindung zwischen notorisch Armen, noch zwischen Solchen, die sich an Stand und Geburt nicht gleich waren.

Es wurde nun wieder ziemlich stille und gemessen in der äußern Wirtschaftsstube. Deso lauter und freier ging es in dem innern Zimmer, der Herrenstube, zu, deren Thüre offen stand, so daß man jedes Wort hören konnte, ob man gleich die Leute nicht sah. Besonders führte ein Mann das große Wort dem alle andern Anwesenden mit Lachen und Zurufen beistimmten. Dieser Mann schien allerlei Schwänke und Kurzweil aus seinem Leben zum Beistehen zu geben, und daß er nicht gar fein und zart dabei zu Werke ging, das konnte man schon aus dem rohen Gelächter der Uebrigen abspüren. Eben war er wieder mit einer dieser Erzählungen fertig und seine Mitzecher schlugen vor lauter Vergnügen auf den Tisch, daß alle Krüge emporprangen.

„Da gehört ein frischer Trunk drauf,“ rief Einer „um alle deine Liebchaften zu glauben. Du magst früher ein recht ansehnlicher Kerl gewesen sein, aber jetzt hat Deine Larve doch schon Einiges und vielleicht zu viel von der Weinkupferfarbe angenommen, um noch so den unwiderstehlichen Spielen zu können.“

Der Wirth eilte, seine vornehmen Gäste zu befreidigen, denn in der Herrenstube, da ließ es sich der runde fröhliche Becherhannes, der Besitzer des Gasthauses zum Becher, nicht nehmen, selbst den Aufwärter zu machen. Sein Name war eigentlich Johannes Weinmann und er war ein Bruder von der Burtter der Bärbel und des Balthesfrieder, aber für gewöhnlich nannte man ihn nur den Becher-

Hannes und, damit wies verständlich sagen, er ging eigentlich auf gar keinen andern Namen, als auf diesen, wie es denn in Schwaben auch jetzt noch so auf den Dörfern der Brauch ist, die Männer und Frauen beim Taufnamen zu rufen; damit man sie aber auseinander kennt, die vielen Marien und Barbaras und Johannes und Balthasar und wie sie alle heißen, so fügt man dem Vornamen noch einen Beinamen zu, der entweder vom Geschäft, das Einer treibt, herkommt, oder vom Namen des verstorbenen Vaters oder von der Lage und Benennung der Wohnung, die Einer inne hat, oder auch von einem Spitznamen, den Einer in der Schule bekam.

„Höre, Zeit,“ nahm nun ein Anderer das Wort, als die Weinkrüge wieder gefüllt waren. „Du magst schon Glück genug bei den Weibern gehabt haben, aber die Lorcher-Anne hat Dich doch schön abfabren lassen! Die bots doch durchgeschert, daß sie den Förster auf dem Jägerhäuschen bekam und Du hattet das Nachsehen.“

„Oho,“ erwiderte der Angeredete mit rohem Lachen. „Da seid Ihr schön auf dem Holzwege. Habe ich die Anne je heirathen wollen? Der Welt vom Bühl ist nicht so dumm, daß er sich je ins Ehejoch spannen ließe. Zwischen Lieben und Heirathen ist ein Unterschied.“

„Du wirst aber doch nicht sagen wollen, daß Du bei der Anne Glück in der Liebe gehabt hast?“ fragte ein dritter seiner Bechergenossen. „Das Mädchen ist ja bei Jung und Alt wegen seiner Zucht und Ehrbarkeit bekannt und immer in höchsten Ehren gestanden. Nein, nein, Zeit, so hoch hinauf hat Du Dich noch nie vertriegen. Nur hübsch unten geblieben und nicht auf zu hohem Ross geritten, sonst wird man abgeworfen.“

„So,“ rief Junker Zeit erbost. „Und wo bin ich denn heute Mittag gewesen? Wo bin ich hergekommen, justment da ich in die Herberge hier trat? Komme ich nicht direkt vom Jägerhäuschen? Und wer hat mich dorthin eingeladen gehabt? Wer, meint Ihr wohl? Könnt Ihr nicht errathen, wenn ich Euch sage, der Förster Waidmann war heute Mittag auf der Jagd und sein Weiblein war allein zu Hause?“

V e r s c h i e d e n s.

Er blickte triumphirend um sich, um zu sehen, ob Einer sich getraue, ihm zu widersprechen.

„Lügner!“ rief jetzt eine herbe Stimme und der Junker wurde bleich vor Zorn und Schrecken, als er diese Stimme hörte. Nicht einer seiner Zechgenossen hatte dieses Wort gesprochen, sondern dasselbe kam von der äußern Stube und es schien Jemand seinen Mund an den Bretterverschlag gehalten zu haben, um den Schall desto lauter hier herein zu treiben. Alle waren aufgesprungen, um den frechen Bürgerlichen zu strafen, der es gewagt hatte, Einen der Ihrigen so gröblich zu beleidigen. Der Wirth selbst eilte hinaus, um zu sehen, wer die Sitte so verächtlich verlegt habe. Junker Witt aber war stille sitzen geblieben; er rief sogar den Wirth zurück und befahl ihm, die Sache ruhen zu lassen. Die Andern aber hat er, ruhig wieder Platz zu nehmen.

„Ich kenne den schon, der das Wort gesagt hat,“ meinte er zu seinen Zechgenossen gewandt und leise flüsternd. „Und von der Seite hats Nichts zu sagen, Es fehlt da oben!“ setzte er hinzu, indem er an die Stirn deutete.

„Wer ist's denn?“ frug ihn sein Nebensitzender stille.

Fortsetzung folgt

— Einem Bouquet ewige Dauer zu geben, bindet man an den Stiel, des Bouquets zwei Schnüre, um es aufhängen zu können, taucht die Blumen in vollkommen klares Gummiwasser, hängt sie frei schwebend auf und läßt sie trocknen, möglichst Alles vermeidend, was denselben durch unzeitige Berührung schaden könnte. Nachdem das Bouquet trocken, wird es abermals in das Gummiwasser getaucht, muß abermals trocknen, um von Neuem befeuchtet und wieder getrocknet zu werden — und so vier mal, wodurch das Bouquet leicht krystallirt erscheint, ohne etwas von seiner Frische zu verlieren. Freilich ist die Unsterblichkeit dieser Blumen immer noch fraglich genug, weil Staub oder unachtsame Stöße, sie gefährden; weshalb wir dem, der solch ein krystallirtes Bouquet ewig zu conserviren wünscht, rathen, es unter Glas zu setzen.

— Hohes Alter. In Rhodus starb unlängst eine Frau im Alter von 128 Jahren. Sie behielt ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten in erstaunlichem Grade; ihres Geburtsjahres konnte sie sich nicht genau entsinnen; sie erinnerte sich bloß, von ihren Verwandten gehört zu haben, daß sie zur Zeit der Abdankung Sultan Achmeds III. und der Thronbesteigung Mahmuds I. zur Welt gekommen, also im Jahr 1730.

Königlich Württembergische Staats-Eisenbahn.

Der nun vom 15. Oktober 1858 an bis auf weitere Verfügung tretende Fahrtenplan unserer Staats-Eisenbahn ist nunmehr veröffentlicht worden:

Für Cannstatt stellt sich die Abfahrt nun folgendermaßen:

Nach Friedrichshafen	5 Uhr 27 Minuten Morgens.
Nach Geislingen	8 Uhr 32 Minuten Morgens.
Nach Ulm (Güterzug ohne Personen-Bef.)	11 Uhr 6 Minuten Mittags.
Nach Friedrichshafen	11 Uhr 22 Minuten Morgens.
Nach Geislingen	2 Uhr 37 Minuten Nachmittags.
Nach Ulm	3 Uhr 42 Minuten Nachmittags.
Nach Ulm	6 Uhr 22 Minuten Abends.
Nach Geislingen	8 Uhr 52 Minuten Abends.
Nach Bruchsal	6 Uhr 21 Minuten Morgens.
Nach Stuttgart	8 Uhr 51 Minuten Morgens.
Nach Bruchsal	10 Uhr 43 Minuten Morgens.
Nach Bruchsal (Güterzug ohne Pers.-Bef.)	11 Uhr 40 Minuten Mittags.
Nach Bruchsal	1 Uhr 38 Minuten Nachmittags.
Nach Bruchsal	5 Uhr 29 Minuten Abends.
Nach Bietigheim	8 Uhr 1 Minute Abends.
Nach Stuttgart	9 Uhr 31 Minuten Abends.

Winnenden. Ein hiesiger Bürger hat ein gut in Eisen gebundenes 2 Eimer 12 Lmi haltendes gut erhaltenes Faß zu verkaufen. Wer? sagt die

Redaction.

Heilbronner Frucht-Preise

vom 20. Okt. 1858.

Waizen.

Höchster Preis	— fl. — fr.
Mittel-Preis	— fl. — fr.
Nieder.=Preis	— fl. — fr.

Kernen.

Höchster Preis	13 fl. 12 fr.
Mittel-Preis	12 fl. 16 fr.
Nieder.=Preis	11 fl. 44 fr.

Roggen.

Höchster Preis	8 fl. 32 fr.
Mittel-Preis	8 fl. 32 fr.
Nieder.=Preis.	8 fl. 32 fr.

Gerste.

Höchster Preis	9 fl. 54 fr.
Mittel-Preis	9 fl. 35 fr.
Nieder.=Preis	8 fl. 50 fr.

Dinkel.

Höchster Preis	6 fl. 42 fr.
Mittel-Preis	5 fl. 33 fr.
Nieder.=Preis	4 fl. — fr.

Haber.

Höchster Preis	7 fl. 48 fr.
Mittel-Preis	6 fl. 7 fr.
Nieder.=Preis	5 fl. 24 fr.

Winnenden, Naturalien-Preise vom 21. Okt. 1858.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft v. der letzten Schranne.	Neue Zufuhr.	Gesamt-Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	fr.
— Dinkel neuen	97	193	290	43 1/2 84 1/2	162	308	19
Haber.	—	141 1/2	141 1/2	141 1/2	—	833	56

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durchschnitt Preis pr. Schfl.	Mittel. Preis per Schfl.	Nied. Durchschnitt. Preis per Schfl.	Der Preis ist gestiegen per Schfl.	der Preis ist gefallen per Schfl.	Bemerkungen
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alt	7 12	7 5	6 56			Gewicht des Dinkels per Scheffel 184 178 170. durchschnittlich 177 1/2 Pfd.
neuen	5 28	5	4 44		4	
Gerste, 1 Sri.	1 6	1 4	58			alter Dinkel Höchst. Niedrft. fl. fr. fl. fr. 7 26 6 30
neue	48	44	40			
Waizen, —	1 30	1 24	1 20			Gewicht des neuen Dinkels 168 166 158. Durchschnittl. 163
Kernen, 1 Schfl.	14	—	—			
Haber, —	7 6	5 51	4 48		28	Höchst. Niedrft. fl. fr. fl. fr. 6 18 4 30
Roggen, 1 Sri.	1 12	1 8	1 4			
Mischling, —	—	—	—			Vereinigt. Mittel-Preis 5 fl. 43 fr.
Einforn, —	—	—	—			
Erbsen, —	—	—	—			
Linzen, —	—	—	—			
Welschkorn, —	1 12	1 4	1			
Ackerbohnen, —	1 48	1 40	1 28			
Wicken, —	—	—	—			
Butter 1 Pfund	— 27	— 26	— 25			
8 Pfund Brod,	— 24 fr. Nach der Brod-Laxation vom 3. Sept.					
1 Kreuzerweck 7 Loth						